

Claus Fussek  
Dipl. Sozialpädag. FH  
Vereinigung Integrationsförderung  
[familie@c-fussek.de](mailto:familie@c-fussek.de)

Impulsreferat - einige Gedanken, Überlegungen und Forderungen  
(„es gilt das gesprochene Wort...!“)

**„Wir wollen, können und dürfen nicht mehr schweigen ...!  
- Zivilcourage in der Altenpflege -**

Bitte versetzen Sie sich für ein paar Stunden in die Situation pflegebedürftiger, behinderter, hilfebedürftiger, besonders schutzbedürftiger alter Menschen!.

Bitte denken Sie auch daran - „Es“ geht uns doch früher oder später alle an !!!

Stellen Sie sich bitte vor:

Wer von Ihnen möchte im Alter, mit einer Behinderung in einem Pflegeheim „untergebracht“ werden?

Wer von Ihnen möchte mit einem für ihn fremden Menschen ein Doppelzimmer teilen?

Wer von Ihnen möchte nach Minuten gepflegt werden?

(Welche Pflegekraft hat gelernt, nach Minuten im Akkord zu pflegen?)

Kennen Sie jemanden, der für schlechte Pflege oder gegen menschenwürdige Pflege ist?

Kennen Sie jemand, der gegen eine bessere Bezahlung von engagierten und motivierten Pflegekräften ist?

***Worüber und über wen sprechen wir denn eigentlich?***

Wir sprechen z.B. über Menschen mit Behinderung, die älter werden,...über die Pflege und Betreuung unserer Eltern, Kinder, Großeltern, Verwandte, Bekannte, Freunde, Nachbarn....! Es geht um die Entlastung pflegender Angehöriger!

Wichtig: Es darf keine Trennung nach Alter und Behinderung geben!!!

**Kann es bei diesem Thema überhaupt Gegner geben?**

Alle wissen doch Bescheid ! ...Machen mit und fast alle schweigen u.a. aus Angst!  
Vor wem muss man Angst haben, wenn man über dieses Thema spricht?

In den Medien wird seit vielen Jahren regelmäßig über die massiven Probleme in der häuslichen und stationären Pflege berichtet. (Selbstverständlich geht es auch anders ! ... Nicht alle Heime sind schlecht – es gibt auch viele engagierte und (noch) motivierte Pflegekräfte ....!)

Die Probleme und ihre Ursachen sollten eigentlich inzwischen hinreichend bekannt sein!

Jeder der es wissen will, kann sich doch persönlich täglich vor Ort von den Lebens- und Arbeitsbedingungen in unseren Pflegeheimen überzeugen ....!

**Es wissen doch alle Bescheid** ..... die Angehörigen ... die Pflegekräfte ...die Heimleiter  
.... die Besucher ...die Ehrenamtlichen ... die gesetzlichen Betreuer ..... die Ärzte ... die Seelsorger ..die Apotheker ... die Therapeuten ...die Reinigungskräfte ... die Hausmeister  
... die Köche .... die Zivildienstleistenden – die Hospizmitarbeiter - die Rettungssanitäter  
... die Mitarbeiter in den umliegenden Krankenhäusern ... die Sozialdienste ... der MDK

... die Heimaufsicht .... die Kostenträger ... die Altenpflegeschulen ....die Betriebsräte ... die Gewerkschaften, die Berufsverbände, die Bestatter .... usw.  
Die unheimliche Allianz des Schweigens funktioniert !  
Haben die Verantwortlichen vor Ort denn über die vielen Jahre hinweg nie etwas bemerkt, nichts gesehen? Oder wollten/dürfen sie nichts sehen?

### **WAS MAN NICHT SIEHT, GIBT ES AUCH NICHT!**

(Die Menschenrechtsaktion „Amnesty International“ betont zu Recht immer wieder: „Wer schweigt macht sich mitschuldig – stimmt zu!“)

Obwohl jeder Mensch, jede Familie davon betroffen werden kann, werden offensichtlich die Themen „Behinderung, Alter, Pflegebedürftigkeit“ nach wie vor kollektiv verdrängt. Was der Mensch nicht sehen will, nimmt er nicht zur Kenntnis! Leider ist auch die öffentliche Wirkung der Berichte über nicht zu verantwortende Lebens- und Arbeitsbedingungen bislang enttäuschend. Als die Berichte des MDK veröffentlicht wurden hielt sich das gesellschaftliche Interesse in Grenzen. „Die Politik“ hielt sich bedeckt und wollte „die alten Menschen nicht verunsichern“. Die Empörung der meisten Heimträger war sehr groß ... aber leider nur über die Berichterstattung und „Skandalisierung“ in den Medien - nicht über die gravierenden und beschämenden Missstände. Der Paritätische Wohlfahrtsverband verharmloste diese Zustände sogar und sprach zynisch von einer „verantwortungslosen Stimmungsmache!“ Es seien doch „nur“ ein paar bedauerliche Einzelfälle, ein paar wenige schwarze Schafe!“ Übrigens: Es schweigen zu diesen Verletzungen der Menschenrechte auch die Kirchen ....! Kein Zeichen des Bedauerns, kein Mitgefühl, keine Entschuldigung - niemand schämt sich! Das Schicksal behinderter, pflegebedürftiger alter Menschen beunruhigt wenige – man braucht sie nicht mehr! Viele Menschen reagieren erst – wenn jemand in ihrer Familie betroffen ist!

### **Aus der Sicht pflegebedürftiger Menschen**

Hintergrund meines einseitigen, parteiischen, emotionalen Beitrages aus der Sicht behinderter, pflegebedürftiger, alter, wehrloser, hilfloser, besonders schutzbedürftiger Menschen sind die Schilderungen von weit über 40 000 verzweifelter Pflegekräfte und Angehöriger .

Eigentlich handelt es sich bei meinen Forderungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen nicht um Luxus, sondern um Selbstverständlichkeiten, um bescheidene Wünsche, um Kleinigkeiten, um Normalität, Selbstbestimmung, den Wunsch in der eigenen Wohnung zu leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, um Wahlfreiheit, Lebensqualität, Menschenwürde, Einhaltung elementarer Grund- und Menschenrechte, Praktizierung christlicher Grundwerte wie z.B. Nächstenliebe, Seelsorge, Die alten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen wollen Sicherheit, Schutz, sich Wohlfühlen, respektvollen, freundlichen Umgangston, Verständnis, geduldige, einfühlsame, höfliche Pflegekräfte, Recht auf Schutz der Privat/Intimsphäre, Schmerzfreiheit und (fach-)ärztliche Versorgung, Rechtssicherheit usw.

(Übrigens: Ein Lächeln, ein freundliches Wort, in den Arm nehmen kostet nichts...!)

In den sog. positiven Einrichtungen sind eine angstfreie Lebens- und Arbeitsatmosphäre, menschenwürdige, wertschätzende Arbeitsbedingungen (Arbeitszufriedenheit), Supervision, Fort- und Weiterbildung, selbstbewusster und ehrlicher Umgang mit Kritik und Beschwerden Normalität und selbstverständlich!

Es wird keine Familie geben, die nicht mit dem Thema „Pflege“ - früher oder später - konfrontiert sein wird. Dieses Thema muss eigentlich zur Schicksalsfrage der Nation werden! Daher müssen wir uns alle die Frage stellen:

Wie möchte ich im Alter, bei Pflegebedürftigkeit wohnen, leben und gepflegt werden?  
(Motto: „Was Du nicht willst was man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu..!“ –  
„Pflege so, wie Du selber gepflegt werden möchtest!“)

### **Mindestanforderungen für eine menschenwürdige Grundversorgung**

Seit vielen Jahren fordere ich (zusammen mit vielen Mitstreiterinnen) gebetsmühlenartig die Einhaltung folgender „Mindestanforderungen für eine menschenwürdige Grundversorgung“, die man auch als „zehn Gebote“ und Grundrechte für eine alternde Gesellschaft bezeichnen könnte ....:

Das erste Gebot: Jeder pflegebedürftige Menschen muss täglich seine Mahlzeiten und ausreichend Flüssigkeit in dem Tempo erhalten, indem er kauen und schlucken kann.

Magensonden und Infusionen als sog. pflegeerleichternde und damit auch pflegevermeidende Maßnahme sind menschenunwürdig und eine Körperverletzung.

**Jeder** pflegebedürftige Mensch muss täglich so oft zur Toilette gebracht oder geführt werden, wie er es wünscht (Windeln und Dauerkatheter als pflegeerleichternde Maßnahmen sind menschenunwürdig und Körperverletzung!)

**Jeder** pflegebedürftige Mensch muss täglich (wenn gewünscht!) gewaschen, angezogen, gekämmt werden und sein Gebiss erhalten (Mundpflege!)

**Jeder** pflegebedürftige Mensch muss (auf Wunsch) täglich die Möglichkeit haben sein Bett zu verlassen und an die frische Luft kommen.

Er muss, wenn es schon Doppel- und Mehrbettzimmer gibt, wenigstens die Möglichkeit haben, den Zimmerpartner zu wählen oder abzulehnen.

Er muss die Möglichkeit haben Kommunikation in seiner Muttersprache zu führen ...Kommunikation ist ein Grundrecht! Trösten, Zuwendung, zuhören, geduldig in den Arm nehmen, usw. dürfen nicht als „Kaviarleistungen“ gelten, die „man nicht abrechnen kann“

Es sind so bescheidene, beschämende Forderungen, Wünsche, eigentlich Selbstverständlichkeiten, Kleinigkeiten, die täglich in so großer Zahl missachtet werden.

Das gilt auch für das finale Gebot:

**Jeder** pflegebedürftige Mensch muss die Sicherheit haben, dass ihm in der Todesstunde wenigstens jemand die Hand hält, vielleicht mit ihm jemand ein Gebet spricht, damit er nicht alleine und einsam sterben muss...!

Sind diese Forderungen zu teuer, nicht finanzierbar, Luxus in einem reichen Land?

Diese Mindestanforderungen („Standards“) müssen in einem Land, das den Anspruch hat, die Menschenrechte besonders zu achten eigentlich selbstverständlich sein.

Voraussetzung zur Realisierung dieser Forderungen sind selbstverständlich menschenwürdige Arbeitsbedingungen, ausreichende, verständnisvolle, engagierte, motivierte, fachlich- und menschlich qualifizierte Pflegekräfte, Assistentinnen und Assistenten, die auch so bezahlt werden müssen, dass sie davon ordentlich leben können.

(Noch einmal: Können Sie sich vorstellen, dass sich in unserer Gesellschaft jemand gegen eine bessere Bezahlung von guten, engagierten Pflegekräften ausspricht?) Übrigens: Die Pflege- und Betreuungsbranche, die Kirchen und Wohlfahrtsverbände sind schon aufgrund der demografischen Entwicklung ein riesiger Wachstumsmarkt, ein mächtiger Arbeitgeber und haben mit 1,2 Millionen Beschäftigten arbeitsmarktpolitisch mehr Gewicht als die Automobilindustrie.

### **Das hat mit Würde nichts mehr zu tun!**

Der Journalist *Heribert Prantl* schrieb in der Süddeutschen Zeitung am 3.Sept 2007:

„Die organisierte Entwürdigung der Alten ist nicht die Regel, aber auch nicht die Ausnahme. Der neue Bericht des Medizinischen Dienstes der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) über die Situation in der Pflege spiegelt den Umgang der Gesellschaft mit den alten und den dementen Menschen – er ist beschämend.“

„Was wäre eigentlich los, wenn kleine Kinder per Nasensonde ernährt würden, weil das Füttern zu lange dauern würde? Wäre der Zoodirektor noch im Amt, wenn der kleine Eisbär? Knut statt geduldig mit der Flasche, mit einer Magensonde aufgezogen worden wäre? Was wäre los, wenn unruhige Kinder in der Krippe gefesselt würden?“

Es würde (hoffentlich) vollkommen zu Recht zur massiven Empörung in der Gesellschaft führen. Selbstverständlich würde man einen Hort oder den Zoo umgehend schließen, das Personal angeklagt. Es wird hoffentlich auch niemand bestreiten, dass eine Mutter, die ihr Kleinkind nicht ausreichend ernährt und dadurch verhungern lässt, sich strafbar macht. Hat der Vater von der unzureichenden Ernährung gewusst und ebenfalls nichts unternommen, dann hat auch er sich wegen Unterlassung strafbar gemacht, sei es als Mittäter oder als Gehilfe.

Bei alten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen herrscht dagegen Nachsicht – weil, wie es dann gerne heißt, dieses Leben ja kein Leben mehr gewesen sei. Auf diese Weise wird der Art 1 des Grundgesetzes, der die Würde des Menschen für unantastbar erklärt, insgeheim mit einem Zusatz versehen: „...es sei denn, er ist pflegebedürftig, behindert, altersdement und hat unverhältnismäßige Mehrkosten verursacht!“

Schon einmal wurde die Würde des Menschen nach einer Kosten-Nutzen-Kalkulation gemessen, wurde Sozialausgaben als volkswirtschaftlich unvertretbar empfunden - insbesondere bei pflegebedürftigen Menschen.

Nicht ausreichende Zeit des Pflegepersonals, Personalmangel oder nicht ausreichende Pflegesätze werden häufig als Entschuldigung und Erklärung für Mangelernährung, Notwendigkeit von Fixierung und Sedierung, Verletzung der Aufsichtspflicht usw. angeführt. Reflexartig wird sofort erklärt und relativiert, dass ja nicht „alle Heime schlecht sind und man nicht alle Pflegekräfte unter Generalverdacht stellen darf!“ Sind Pflegeheime und Krankenhäuser inzwischen stillschweigend weitgehend zu rechtsfreien Räumen geworden?

Ich bin immer wieder fassungslos, dass das Bild von einer alten Frau, die halbnackt auf einem Toilettenstuhl sitzt, das Essen vor sich auf dem hochgeklappten Tischen offensichtlich bei sehr vielen Pflegekräften aus ihrem Pflegealltag bekannt ist („Ja das kenn ich ...!“) (Klicken Sie auf „Frühstück auf dem Toilettenstuhl“ auf der homepage des Familienministeriums [www.kritische-ereignisse.de](http://www.kritische-ereignisse.de)).

Heribert Prantl bezeichnet dies Bild als „Werbeplakat für die Sterbehilfe“.

### **Seid endlich ehrlich!**

Wenn wir „Pflege und Betreuung neu gestalten“ wollen, dann müssen wir uns endlich offen und ehrlich mit den Zuständen, Strukturen und deren Ursachen beschäftigen. Selbstverständlich gibt es für diese Strukturen und Missstände Verantwortliche und Zuständige ... auch die Bankenkrise und Klimakatastrophen sind von verantwortungslosen, gleichgültigen und unfähigen Menschen gemacht worden.

Anspruch und Wirklichkeit „in der Pflege“ liegen doch seit Jahren weit auseinander! So wohlklingende Begriffe wie „Qualitätssicherung“, „Erhaltung von Standards“ oder „Zertifizierung“ müssen doch jedem, der seit Jahren die Rahmenbedingungen verbessern möchte, wie Hohn vorkommen. Die strukturellen Probleme und ihre Zusammenhänge sind ebenfalls seit vielen Jahren bekannt, mehrfach wissenschaftlich untersucht und die Ergebnisse veröffentlicht worden ... Reaktionen und Sprechblasen vieler Funktionäre....seit Jahren: „Schuldzuweisungen helfen uns hier nicht weiter“ .... „Wir müssen darüber nachdenken“ ...“das ist ein Weg in die richtige Richtung“ ... „da besteht noch Diskussionsbedarf“ ... „das müssen wir noch wissenschaftlich untersuchen“ .. „besser als gar nichts!“ usw. usw.

Wir müssen endlich zur Kenntnis nehmen, dass z.B. die Grundsätze von aktivierender Altenpflege nicht gefragt sind. Das der Grundsatz „ambulant vor stationär“ leider nur sehr zaghaft und in vielen Städten nur in unsicher finanzierten Modellprojekten verwirklicht wird. Überall in Deutschland werden nach wie vor große Pflegeheime gebaut – obwohl dort niemand freiwillig seinen Lebensabend verbringen möchte. Der viel zu enge Stellenschlüssel überfordert und demotiviert die Pflegekräfte. Sie fühlen sich ausgebeutet und im Stich gelassen. Sie dürfen und können oft nur das Allernötigste tun – alles ist in Minuten geregelt. Für persönliche Zuwendung ist keine Minute vorgesehen. Auf dem Papier sprechen wir dann zynisch von „Qualitätsstandards“, die vertraglich vereinbart werden und diese Akkordpflege wird dann noch für viel Geld zertifiziert. Mit Selbstbestimmung, menschenwürdiger Pflege und Lebensqualität hat das nichts mehr zu tun. Im Jahre 2050 werden in Deutschland fast vier Millionen Menschen pflegebedürftig sein. Wie soll das dann funktionieren, wenn das schon heute, bei knapp halb so hohen Zahlen, nicht funktioniert. Außerdem: Jeder, der es wirklich wissen will, hat doch die Möglichkeit sich persönlich von der Situation in „der Pflege“ vor Ort zu informieren!

### **Gewalt in der häuslichen Pflege – das Tabu im Tabu!**

Wie gut oder schlecht die Pflege zu Hause ist, lässt sich noch schwerer beurteilen als in den Heimen. Ein Einblick in die tatsächliche Versorgungsqualität in der häuslichen Situation ist nur angemeldet möglich. Die strukturellen und personellen Probleme sind auch in der häuslichen Pflege durchaus bekannt (**Pflegequalitätsbericht des MDS 2004**). Allerdings schaut da niemand hin! Gewalt durch Überforderung und Überlastung in der häuslichen Pflege ist das Tabu im Tabu! Täglich schildern mir pflegende Angehörige, dass die Pflegekräfte keine Zeit haben, die Pflege erfolgt im Minutentakt, d.h. waschen, anziehen, Toilette .... dauern diese Tätigkeiten etwas länger wie vorgesehen, gibt es Zeitprobleme. Gespräche und Zuwendung entfallen, weil „das nicht abgerechnet werden kann!“

Oder die vorsichtige Beschwerde einer Tochter: „Das Personal ist ja bemüht, aber überlastet. Die Morgentoilette meiner Mutter erfolgt sehr hektisch ...wir wissen nie wann die Schwester kommt. Häufig muss sie auch bei schönem Wetter früh ins Bett. Das Menschliche bleibt auf der Strecke. Die Mutter muss Windeln tragen, weil der Pflegedienst nur zwei oder dreimal am Tag kommen kann. Sie trinkt jetzt sehr wenig, damit sie nicht stundenlang in einer nassen Windel sitzen muss!“ Optimale – angemessene Pflege oder ein zutiefst inhumanes und entwürdigendes System?

Ich frage mich immer wieder: Wer hat sich denn das alles ausgedacht? „Entsorgung von Ausscheidungen oder Inkontinenzartikel: 2 Minuten = .88 Euro. Mundgerechtes Herrichten der Nahrung und Getränke: 5 Minuten = 2,20 Euro. Ein Pflegedienst stellt fürs Kämmen 2,20 Euro und für „persönliche, psychosoziale Betreuung pro angefangene 10 Minuten“ 4,35 Euro in Rechnung. Das System wird immer ausgefeilter. Anstatt diese vollkommen praxis- und realitätsfernen System grundsätzlich zu verändern, werden immer wieder neue „behandlungspflegerische und grundpflegerische Standards und Abrechnungssystem ausgedacht. Kein pflegebedürftiger Mensch, kein Angehöriger, kaum eine Pflegekraft kann dieses System der „Zeitkorridore und Abrechnungsmodule „ nachvollziehen.

### **Illegale Pflege aus Osteuropa – eine Lösung?**

Seit vielen Jahren haben verzweifelte und vollkommen überlastete Angehörige, die an diesem starren Pflegesystem gescheitert sind, sich in ihrer Aussichtslosigkeit für die sog. „illegale Pflege aus Osteuropa“ entschieden. Viele sind nach jahrelanger Pflege „psychisch und finanziell am Ende: „Der einzige Ausweg ist diese Pflegekraft aus dem Osten. Dies bedeutet eine „illegale“ Beschäftigung und für mich ein permanent schlechtes Gewissen. Ein noch schlechteres Gewissen hätte ich aber, wenn ich meine Mutter gegen ihren Willen in ein Pflegeheim geben würde.!

Wie reagieren vor allem Funktionäre der „Pflegeszene“ auf ein bekanntes, aber offensichtlich unlösbares Problem?

Sie zeigen Menschen bei der Polizei oder beim Zoll an, die hier gesellschaftliche Leistungen erbringen, die wir in Deutschland nicht erbringen können oder wollen oder auch nicht bezahlen können oder wollen. Sie kriminalisieren pflegebedürftige Menschen und ihre verzweifelten Angehörigen, die nichts anders wollen, als ihre Eltern in Würde versorgt zu wissen.

Selbstverständlich sollen überlastete und überforderte Angehörige nicht angeklagt werden.

. Es geht vielmehr darum, endlich entlastende, praktikable, flexible und bezahlbare entlastende Angebote flächendeckend und bedarfsgerecht zu schaffen. Anstatt diese „illegalen“ Helferinnen pauschal abzuqualifizieren und gegen die anzukämpfen, müssen wir endlich ehrlich unsere überholten Strukturen und Haltungen in der häuslichen und auch stationären Pflege grundsätzlich überdenken.

Die behinderten, pflegebedürftigen, alten Menschen und ihre Angehörigen wollen in der Regel selbstbestimmt in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung wohnen und gepflegt werden. Wir brauchen anstatt dieser unwürdigen und praxisfernen Pflegestufeneinteilung, der Minutenpflege ganzheitliche, bezahlbare Pflege- und Betreuungskonzepte, die sich am individuellen, tatsächlichen Hilfebedarf orientieren. Tagespflege, Nacht- und Wochenenddienste sind dringend notwendig, damit der „größte und kostengünstigste Pflegedienst der Nation“, die pflegenden Angehörigen, die Familie nicht kollabiert.

Daneben brauchen wir ähnlich wie bei „Kindesmisshandlung“ endlich sog.

Frühwarnsysteme. Nicht nur für Kinder, sondern auch für viele pflegebedürftige Menschen gilt: Der gefährlichste Platz ist die Familie. Das Thema „Gewalt in der Familie“ wird immer drängender – praktische Hilfen und zeitintensive, bezahlbare Entlastung sind dringend erforderlich: Die Pflegenden brauchen Unterstützung – die Pflegebedürftigen müssen geschützt werden!

### **Warum dauert die Umsetzung der Verbesserungen solange ?**

Inzwischen kann ich meine eigenen Forderungen und Argumente nicht mehr hören! Selbstverständlich geht es doch auch anders! Wir haben in der Behinderten – und Altenarbeit doch längst kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem! Wie lange wollen wir denn noch die Augen verschließen, schweigen, bekannte Probleme leugnen, schönreden und relativieren. Jeder kennt doch den absurden, jahrzehnte alten Textbaustein der Heimträger und Funktionäre, die ständig über zuwenig Geld lamentieren, aber gleichzeitig behaupten, dass sie „unter den von den Kostenträgern vorgegebenen Rahmenbedingungen und Finanzmitteln eine optimale und hervorragende Pflegequalität erbringen!“ (siehe auch Versprechungen in den Hochglanzprospekten !)

Wie kann man „optimale und hervorragende Pflege“ verbessern? Seit Jahrzehnten heißt es: „Es ist „5 vor 12“ und „Es wird immer schlimmer...!“ Obwohl doch auch allen bekannt ist, dass „Pflege“ ein Riesengeschäft ist (ich empfehle den Besuch von Altenpflege- und Reha-Messen, bzw. Kongressen). In unzähligen Expertenanhörungen, Arbeitskreisen, Runden Tischen, Kommissionen, Studien, unüberschaubaren und teuren Gutachtenbergen, Modellversuchen, Resolutionen, Empfehlungen, Expertenstandards, Leitbildern, Begleitforschungen usw. werden diese Probleme und Fragen seit vielen Jahren thematisiert, erforscht, diskutiert und verwaltet. Auch die zahlreichen positiven Beispiele und Alternativen sind in unzähligen Fachbüchern, Fachzeitschriften und Presseberichten bereits veröffentlicht worden .... man muss diese nur lesen, die Projekte anschauen und endlich vor Ort umsetzen! Wir haben doch längst kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem!

### **Bei diesem Thema kann es doch keine Gegner geben!**

Auch am „Runden Tisch Pflege“ in Berlin saßen doch alle Vertreterinnen und Vertreter „der Pflege“ beisammen ... alle waren sich fast immer einig ... alle waren für menschenwürdige Pflege ... gegen Bürokratie ... keiner wollte selber im Heim leben .... Wir leisten uns eine gespenstische und absurde Diskussion. Eigentlich kann es bei diesem Thema doch keine Gegner geben! Ich habe aber in den vergangenen Jahren erleben müssen, dass die meisten dieser Pflegeexperten und Funktionäre die in unzähligen Gremien sitzen, von Pflegekongress zu Pflegekongress reisen, immer dieselben Referate

halten, selbstverständlich alle Argumentationen tausendmal ausgetauscht haben, sich meistens auch alle sehr gut persönlich kennen .... aber leider noch nie persönlich in einem Pflegeheim oder in der häuslichen Pflege gearbeitet haben! Nebenbei: Diese Verantwortlichen sind in der Regel immer gut gelaunt, („gut drauf“), diskutieren erschreckend sachlich, nüchtern, gleichgültig, leidenschafts- und emotionslos abstrakte „Qualitätsstandards“, Richtlinien, Paragraphen, Leitbilder, Positionspapiere und verabschieden dann wieder neue unverbindliche Resolutionen, Empfehlungen, Eckpunkte- und Positionspapiere.

Kurios: Viele Politikerinnen und Politiker sitzen auch in den Vorständen und Aufsichtsräten von Heimträgern und Wohlfahrtsverbänden! ....Gibt es hier eigentlich keine Interessenskonflikte?

(„Wer überall die Finger drin hat, der kann keine Faust mehr ballen!“)

### **(Fast) alle sind zufrieden !**

Seit über 25 Jahren wird in jeder „Pflegediskussion“ von politisch Verantwortlichen, Funktionären der Kostenträger, Verbände und Heimträger mit dem Textbaustein: „In den Zeiten knapper Kassen....!“ um Verständnis für Kürzungen, Sparmaßnahmen und Personalabbau geworben. Im nächsten Satz wird sofort betont, dass aber selbstverständlich die Qualität in der Pflege erhalten bleibt ...alle Einrichtungen und Dienste sind zertifiziert, haben ein Qualitätsmanagement (QM) und werden beim „PflegetÜV“ „gute, optimale und sehr gute Noten“ erhalten ! Alle haben natürlich die Versorgungsverträge und Qualitätsanforderungen rechtsgültig unterschrieben und versprechen mit Hochglanzprospekten „optimale und hervorragende Pflege“ (in der Reisebranche nennt man das Prospektbetrug!)

Viele Heimträger präsentieren auch noch stolz die Ergebnisse ihrer regelmäßigen Zufriedenheitsbefragungen bei den Bewohnern und Angehörigen ...Trotz massiver Pflegemängel, Personalmangel und potenziellen Gesundheitsgefährdungen, scheinen sich die pflegebedürftigen Menschen sich in ihren Doppelzimmern wohl zu fühlen. Die Zufriedenheitswerte erreichen häufig „DDR –ähnliche“ Werte von weit über 90 % , viele sprechen sogar von 100 %...! Besuchen Politiker (angemeldet) Pflegeheime, um sich „persönlich zu erkundigen“ – dann ist immer alles bestens ....! Was soll den verbessert werden? Warum ständig die Forderungen nach mehr Geld und mehr Personal, wenn es unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch geht?

Erstaunlich: „Unsere alten und behinderten Menschen haben offensichtlich nur Anwälte und Partner ... alle wollen nur das Beste für sie - Politiker betonen immer wieder, dass sie sich für die Menschen selbstverständlich verantwortlich fühlen, „die Deutschland wieder aufgebaut haben“ ..... Kassen verstehen sich ausschließlich als „Anwälte ihrer Versicherten“ und die Kostenträger (z.B. Bezirke in Bayern) sehen sich als „tatkräftiger und kompetenter Anwalt der Schwächsten in unserer Gesellschaft“..... Auch bei der Diskussion um das neue Heimgesetz frage ich mich immer wieder: „Vor wem müssen wir unsere behinderten, alten und pflegebedürftigen Menschen eigentlich schützen?“ (Vielleicht vor den Erben ...)

### **Konfrontation mit der Realität**

Konfrontieren wir doch endlich ALLE Verantwortlichen der Politik, Heimträger, Kostenträger, Pflegewissenschaftler unangemeldet mit dem Pflegealltag in bundesdeutschen Pflegeheimen! Wir müssen die Verantwortlichen für die alltäglichen Probleme pflegebedürftiger Menschen und der Pflegekräfte emotionalisieren und sensibilisieren! Viele Entscheidungen und Diskussionen würden sicherlich anders ausfallen, wenn die Verantwortlichen und Funktionäre persönliche Erlebnisse und Erfahrungen durch konkrete Selbstversuche erleben würden. Wie fühlt sich das an, mal einen Tag in Windeln zu verbringen – sich mal ein paar Stunden ins Bett fixieren zu lassen und ein paar Nächte mit fremden Menschen im Doppelzimmer zu verbringen. Außerdem mal ein paar Wochen praktische Erfahrungen in der häuslichen und stationären

Pflege persönlich („life“) zu erleben. Konsequenz wäre auch, wenn die Verantwortlichen die angebliche Notwendigkeit von Kürzungen, Personaleinsparungen, pflegeerleichternden Maßnahmen dann auch den pflegebedürftigen Menschen persönlich erklären und dabei diesen Menschen („die soviel im Leben mitgemacht und Deutschland wieder aufgebaut haben“) in die Augen schauen müssen.

### **Die Geschäfte mit der menschenunwürdigen Pflege**

Alte Menschen werden in vielen Heimen oft „in die Betten“ gepflegt, weil eine hohe Pflegestufe einem Heim mehr Geld einbringt. Eine engagierte Pflegekraft gefährdet durch „aktivierende Pflege und Therapie“ ihren Arbeitsplatz und die Verbesserung durch Rückstufung bestraft. Es ist ein ethischer und volkswirtschaftlicher Offenbarungseid, wenn mir ein Chirurg vertraulich bestätigt: „Jeder Decubitus (Druckgeschwür), jeder Oberschenkelhalsbruch sind inzwischen Wirtschaftsfaktoren, sichern Arbeitsplätze in der Chirurgie. Wenn wir Ärzte und Schwestern diese „Fälle“ z.B. der Staatsanwaltschaft melden würden, wäre unsere Entlassung perfekt – Also hat jeder zu schweigen!“ So argumentieren auch viele Rettungssanitäter!

(Nebenbei: Ich werde bei Veranstaltungen immer wieder aufgefordert: „Herr Fussek ...machen Sie doch mal was gegen die Krankenhäuser ...dort sind die Zustände noch viel dramatischer .... ohne Angehörige oder zusätzliche Assistenten können behinderte und demente Menschen im Krankenhaus nicht mehr versorgt werden ....! Selbst die medizinisch-pflegerische Grundversorgung, die elementaren Grundbedürfnisse der Patienten können „wegen Personalabbau“ und „Mindestbesetzungen der Pflegestationen“ nicht sichergestellt werden ...!

Nach jahrzehnte langem Kampf .... Egal mit wem ich spreche ...ständig wird mir („unter der Hand“, „vertraulich“ bestätigt .... „Sie haben ja Recht Herr Fussek - aber ... das darf man aber nicht laut sagen!“ ( Ehrlich gesagt ...“Dabei hätte ich so gerne Unrecht!“)

### **In unserem aktuellen Buch „Im Netz der Pflegemafia – wie mit menschenunwürdiger Pflege Geschäfte gemacht werden“ ( Fussek/Schober Goldmann Taschenbuch**

Verlag) haben wir nachgewiesen, dass in der „Pflegebranche“ sehr viele Funktionäre auf allen Ebenen überhaupt kein Interesse daran haben (können) , dass sich „in der Pflege“ etwas grundlegend verändert. Ihre Daseinsberechtigung ist die jahrelange Verwaltung der Probleme in der Pflege! Ein riesiger Industriezweig verdient seit Jahrzehnten an diesem defizitären System ... Heimträger (Konzerne), Dokumentenhersteller, Beraterfirmen für die immer komplizierter werdende Gesundheits- und Pflegesysteme, die Zertifizierungs- und Qualitätssicherungsbranche, die Hilfsmittel-, die Pharmabranche, Krankenhäuser, Rettungsdienste, Pflegewissenschaft ...usw.

Solange in einem intransparenten System und an den Folgen menschenunwürdiger Pflege soviel Geld verdient wird, besteht selbstverständlich kein Interesse an einer Verbesserung und Veränderung ( das Geschäft mit Magensonden und „saugfähigen“ Inkontinenzartikeln , ist längst zu einem Milliardengeschäft geworden!)

Ich bin der festen Überzeugung, dass die „Produkte“ Krankheit und Pflege nicht markt- und börsenfähig sind!

(Übrigens: In Deutschland wird niemand gezwungen ein Pflegeheim zu betreiben!)

Wir müssen endlich die Pflegebranche spalten .... in diejenigen, die keine Probleme z.B. mit Transparenz und unangemeldeten Kontrollen haben, die eine ordentliche, menschenwürdige Pflege erbringen und den vielen beratungsresistenten „schwarzen Schafen“, unwürdigen Pflegeanstalten, die endlich konsequent geschlossen werden müssen!

Wo elementare Grundrechte und Menschenwürde in Frage gestellt werden, wo es um tägliche medizinische und pflegerische Grundversorgung von kranken, behinderten und pflegebedürftigen Menschen , um menschenwürdige Arbeitsbedingungen von Pflegekräften und Assistenten geht, müssen wirtschaftliche Interessen ihre Grenzen haben!

Möchte daher noch einmal betonen: Wir müssen „Pflege und Betreuung“ endlich zur Chefsache, zur Schicksalsfrage der Nation machen. Wir brauchen eine endlich eine ethische Diskussion - was ist uns eine menschenwürdige Pflege wert ! Ist sie ein Rechtsanspruch oder ein Gnadenakt ?

Dieses Thema geht uns alle doch an - es hat übrigens nichts mit Parteipolitik zu tun !

Wir müssen grundsätzlich umdenken und endlich den Mut aufbringen, auch sog. unangenehme Wahrheiten offen, transparent, selbstkritisch und ehrlich zu diskutieren.

Es kann und darf nicht sein, dass z.B. erfolgreiche, menschenwürdige, aktivierende und rehabilitative Pflege durch „Rückstufung“ bestraft wird. „Das Pflegen in die Betten“ wird wirtschaftlich belohnt! Dabei ist seit vielen Jahren auch wissenschaftlich bewiesen, dass z.B. durch gezielte Sturzprophylaxe die schlimmen Oberschenkelhalsbrüche vermindert werden können, dass durch Prophylaxe und Therapie Pflegebedürftigkeit hinausgezögert werden, dass dadurch vieles an Leid und Kosten gespart werden kann.

Die Einteilung in Pflegestufen, Pflege im Minutentakt ist inhuman! Notwendig ist die Abschaffung der Pflegestufenregelung und die Einführung einheitlicher Leistungssätze in der stationären Pflege, bei denen Angebot und Ergebnisqualität honoriert werden.

Warum soll es nicht möglich sein, endlich den längst erkannten „Systemfehler“ zu beheben und Kranken- und Pflegeversicherung „zusammenzulegen“?

Die seit vielen Jahren geforderte Erweiterung des „Pflegebegriffes“ wurde wieder einmal einer Expertenkommission übergeben.... Unter der Hand wird erklärt: „Eine Ausweitung des Pflegebegriffes, würde zu einer massiven Erweiterung der Anspruchsberechtigten führen ... Gefährdung der „Beitragsstabilität“ !

Die jahrelange leidenschaftslose Diskussion um die Finanzierung oder sollte man ehrlicher sagen „Finanzierbarkeit“ pflegebedürftiger Menschen ist beschämend und unwürdig! „Wenn hilfebedürftige Menschen sich nur noch als „Pflegelast“ empfinden und die unendliche Geschichte um die Pflegeversicherung resigniert und verbittert als „soziale Euthanasie“ anprangern, dann sollten bei uns allen die Alarmglocken schrillen.“  
Dieses Zitat stand in der Mitgliederzeitung der Barmer Ersatzkasse – vor 14 Jahren!

### **Hospizkultur oder aktive Sterbehilfe**

Eine Gesellschaft, die sich gegen die aktive Sterbehilfe ausspricht, muss alten pflegebedürftigen Menschen bis zuletzt ein würdevolles, beschwerdefreies, selbstbestimmtes Leben bis zuletzt ermöglichen und garantieren. Der Rechtsanspruch schwerstkranker Menschen auf Palliativversorgung muss endlich umgesetzt werden! Es ist ein Skandal, dass schwerstkranke und sterbende Menschen noch immer auf die medizinische, pflegerische und psychosoziale Unterstützung warten müssen, die ihnen laut Gesetz zusteht. Wir fordern eine **PALLIATIVE GERIATRIE** und **HOSPIZKULTUR** in allen Pflegeheimen und eine verpflichtende Aus-, Fort- und Weiterbildung für alle Ärzte in Palliative Care. Wir müssen endlich ein Bewusstsein für alte, schwerstkranke und sterbende Menschen schaffen und entsprechende Angebote anbieten. (Nutzen u.a. auch eine deutliche Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit und Mitarbeitermotivation).

„Der Schutz des menschlichen Lebens gilt vom Anfang bis zu seinem Ende!“  
(Osterbotschaft der Deutschen Bischöfe 2008)

Die Situation ist doch absurd: Alle wissen, was zu einer echten Reform der Pflegeversicherung inhaltlich bewältigt werden muss. Alles ist bekannt aus Berichten sozialpolitischer Kommissionen, aus wissenschaftlichen Arbeiten, aus unzähligen praktischen Erfahrungen....!

Wir müssen endlich umdenken und handeln - sofort! Pflege – Behinderung – Alter - Demenz geht uns alle an! Die Versorgungsqualität von Menschen mit Demenz muss massiv und nachhaltig verbessert und die Angehörigen entsprechend unterstützt und entlastet werden.

### **„Kommunalisierung der Verantwortung“ !**

Niedrigschwellige Angebote müssen flächen- und vor allem bedarfsgerecht ausgebaut werden. Hier sind vor allem die Kommunen gefordert, ohne deren Einsatz und Verantwortung die Versorgung und Entlastung einer alternden Gesellschaft unmöglich ist.

„Aktion Demenz e.V. ([www.aktion-demenz.de](http://www.aktion-demenz.de)) ist eine interessante und vorbildliche Initiative: Auch demenzkranke Menschen haben ein Potential, eine Würde und ein Recht auf Teilhabe am Leben in der Kommune! Der Vorsitzende dieser Initiative Reimer Gronemeyer engagiert sich seit vielen Jahren: Wie weit ist das Thema Demenz eine zivilgesellschaftliche Aufgabe? Was passiert mit den Familien, den alten Eltern („Wer pflegt wen?“) was passiert mit allein lebenden Demenzkranken in unserer Gesellschaft? Gibt es nur den Weg ins Heim? Gibt es auch Alternativen zu den häufigen Zusammenbrüchen durch Überlastung und Überforderung in den Familien?

Demenz wird vielleicht das sozialpolitische Thema der nächsten zehn, fünfzehn Jahre sein – nicht nur als eine Bedrohung, sondern auch als eine Chance für einen Aufbruch in eine neue Kultur des Helfens. „Das Thema ist in der Politik noch nicht angekommen, auch nicht in den Kommunen“, bemerkt Gronemeyer kritisch an und betont: „Die Kommunalpolitiker müssen sich auf den Weg machen, sonst fliegt ihnen das Problem um die Ohren. Die Kommunen sind gesetzlich verpflichtet, Menschen mit Demenz zu helfen“. Er fordert eine gesellschaftliche Sensibilisierung, dass sich alle Menschen mit diesem Thema auseinandersetzen und überall demenzfreundliche Kommunen entstehen müssen. Die Kommunen sind verantwortlich und zuständig ! für ihre Kinder, Jugendlichen und auch für ihre alten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen.

Wir brauchen viele Selbsthilfegruppen, soziale Netzwerke, Menschen die sich kümmern, Patenschaften übernehmen – soziales Denken muss in den Gemeinden verankert werden, auch zur Stärkung und Bereicherung des sozialen Klimas. Bürgerschaftliches Engagement, Freiwilligen Agenturen, Nachbarschaftshilfen müssen die professionellen Pflegekräfte unterstützen und ergänzen.

Projekte müssen in den Gemeinden verankert werden, mit denen sich die Bürger und Bürgerinnen identifizieren, „Leuchttürme“, auf die die Gemeinde stolz ist. Wir müssen endlich auch die Heime öffnen!

Pflegebedürftige, behinderte, alte Menschen müssen in der Gemeinde vollständig integriert sein – das beginnt selbstverständlich bereits in den Kindergärten und Schulen.

Bürger und Bürgerinnen, die in der Gemeinde gelebt, gearbeitet, sich dort z.B. ehrenamtlich bei der Feuerwehr, der Bergwacht, im Sportverein, in der Kirchengemeinde engagiert haben, müssen die Sicherheit und Garantie erhalten, dass man sich später, wenn sie selber auf fremde Hilfe angewiesen sind, dass man sich dann auch um sie kümmert, sie beschützt, sie unter dem Schutz der Gemeinde stehen und ihnen ein angstfreies Alter und eine würdevolle Pflege garantiert wird. Pflege und Betreuung muss auf viele Schultern verteilt werden. Viele Menschen haben keine Angehörigen, die in der Lage oder bereit sind die Pflege zu übernehmen.

Wenn jeder an sein Platz seiner beruflichen und ethischen Verantwortung nachkommen würde, dann wären solche bekannten Missstände nicht oder zumindest nicht in diesem Ausmaße möglich.

Pflegebedürftige Menschen, deren Angehörige und engagierte Pflegekräfte verdienen eine maximale gesellschaftliche Wertschätzung!

In den Gemeinden müssen endlich „die Weichen gestellt werden“! Es gibt doch in Deutschland und anderen europäischen Ländern zahlreiche erfolgreiche Projekte und

Konzepte, die zeigen, dass selbstbestimmtes Leben in der gewohnten häuslichen möglich und auch finanzierbar sind.

### **Selbstverständlich geht es auch anders!**

Wir kennen vorbildlich geführte, in der Gemeinde eingebundene Pflegeheime, Wohngruppen und Hausgemeinschaften, wo pflegebedürftige Menschen einen Ort des Miteinanders, der Geborgenheit, ein Zuhause gefunden haben. Wo engagierte, freundliche, höfliche und motivierte Pflegekräfte zusammen mit Angehörigen und ehrenamtlichen Menschen unter Berücksichtigung persönlicher Wünsche und Vorlieben ihrer Gäste (!) eine wertschätzende, menschenwürdige Pflege und Versorgung sicherstellen. Leider werden immer noch gehören Fixierungen in Pflegeheimen zum Alltag. Fixierungen durch Bauchgurte und andere freiheitsentziehende Maßnahmen greifen in die Menschen- und Freiheitsrechte der Bewohnerinnen und Bewohner ein und beeinträchtigen ihre Lebensqualität. Teilweise wird zuviel, fachlich unreflektiert und rechtlich nicht hinreichend legitimiert zu freiheitsentziehenden Maßnahmen gegriffen. „Nullfixierungen sind möglich!“ Viele Pflegeheime verzichten heute schon auf körpernahe Fixierungsmaßnahmen und sorgen auf andere Weise für die Sicherheit ihrer Bewohnerinnen und Bewohner (siehe dazu „Freiburger Erklärung“ [www.reduffix.de](http://www.reduffix.de)) Wir brauchen allerdings keine weiteren Modellprojekte für sog. „neue Wohnformen“. Wir benötigen eine Vielzahl verschiedener Angebote als Sofortprogramme (!) Alternativen zur traditionellen „Unterbringung“ in Pflegeheimen. In Wohngemeinschaften, Tagesstätten, gemeindenahen Wohngruppen und Hausgemeinschaften ist „Normalität“ der rote Faden des Konzeptes. Der Tagesablauf orientiert sich am gewohnten Alltag des Bewohners: Wie er es von zu Hause gewohnt war! Hier dominiert nicht die Pflege den Alltag, sondern die Atmosphäre, die sich an den vertrauten häuslichen Lebensgewohnheiten orientiert! Oft genügend ganz einfach „der gesunde Menschenverstand“! Es ist eine Frage der gesellschaftlichen Prioritäten – wir müssen es einfach wollen, es selbstbewusst und offensiv vertreten!

Für überforderte und überlastete Familien sind z.B. bezahlbare, NOTPLÄTZE (bei kurzfristig notwendig notwendiger „Unterbringung“, flexible Tag – und Nachtstationen überlebensnotwendig.

Auch die Arbeitszufriedenheit für die Mitarbeiter ist in solchen Projekten deutlich höher.

Es muss selbstverständlich und oberstes Ziel sein, dass wir auch schwerkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten, Schmerzen und Leiden lindern, die psychischen, seelischen und sozialen Bedürfnisse berücksichtigen – ihnen einen Rest an Lebensqualität erhalten.

Diese Projekte benötigen unbedingt finanzielle Planungssicherheit - die Grundversorgung und Menschenwürde können nicht Gegenstand von bazarähnlichen Pflegesatzverhandlungen sein!

„Wir alle, Gesellschaft, Politik und Anbieter von Pflege- und Betreuungsleistungen, müssen uns angesichts der demografischen Herausforderung der Frage stellen, wie wir eine menschenwürdige und selbstbestimmte Pflege und Betreuung auch in Zukunft sicherstellen können. Im Mittelpunkt unseres Handelns muss die pflegebedürftige Person stehen und ihr jeweils individueller Betreuungswunsch.“ (Position „der“ Politik ...ehemalige Bayerische Sozialministerin *Christa Stewens* 19.März 2007)

### **Beendet endlich das Schweigen!**

Bereits 2001 forderte Frau Stewens: „Was wir brauchen, ist eine Kultur der Verantwortung. Jeder Einzelne muss Verantwortung übernehmen und verantwortungsbewusst handeln, für sich selbst, seine Mitmenschen, das Gemeinwesen und die Zukunft!“

„Wir konnten diese Zustände nicht mehr mit ansehen - so kann man doch mit alten Menschen nicht umgehen!“ Erfreulicherweise gehen immer mehr engagierte und couragierte Pflegekräfte und Angehörige an die Öffentlichkeit. „Wir sind verantwortlich ! Wir sehen unseren Beruf als Berufung – die Würde des Menschen steht für uns an erster Stelle!“

Eine Heimleiterin hat zwei kritische Pflegekräfte im fränkischen Dinkelsbühl eingestellt: „...weil es u.E. viel zu wenige mutige Pflegekräfte gibt, die auf Missstände hinweisen. Wir sind stolz, diese zwei Frauen zu unserem Mitarbeiterstamm zählen zu dürfen! Gleichzeitig möchten wir auch für unsere Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige ect. ein Signal setzen, dass Zivilcourage IMMER der richtige Weg ist!“

Eine vorbildliche Reaktion des Heimträgers (Diakonisches Werk Bayern): „Wenn die Vorwürfe zutreffen, dann bin ich den beiden für ihren Mut und ihr Engagement zu großem Dank verpflichtet!“ Dank auch vom evangelischen Landesbischof Johannes Friedrich, der in seiner Pfingstpredigt „den couragierten Einsatz der beiden Frauen“ würdigte, „die Missstände in einem Altenpflegeheim der Diakonie aufgedeckt haben!“

Nach einem Vortrag erhielt ich diese Email von einer Geschäftsführerin des Bayerischen Roten Kreuzes: „Nachdenklich und sensibilisiert für die wichtigen Dinge in der Pflege habe ich diese Veranstaltung verlassen. Wir haben es in der Hand was aus dieser Pflege wird. Wir sind die Gestalter, sind mit verantwortlich für das Gelingen und auch für das Scheitern!“

Prof. Dr. *Otto Speck* von der Universität München beschrieb dazu bereits 1999 seine Eindrücke :

„Was in den letzten Jahren an unerträglichen Zuständen in Altenpflegeheimen ans Tageslicht gefördert worden ist, wäre an sich unerhört genug. Außenstehende halten es nicht für möglich, wie hier Menschenwürde missachtet wird. Altenpflege stumft zu bloßen Restversorgung ab. Hilf- und wehrlose Menschen werden in reine Passivität versetzt. Ihr Leben kann nur noch als ein Vegetieren bezeichnet werden. Was sie erleben, ist ihre Erniedrigung, Gewalt wird ihnen vielfach angetan.

Prinzipien einer aktivierenden Altenpflege sind nicht gefragt. Der viel zu enge Stellenschlüssel überfordert Pflegerinnen und Pfleger. Sie fühlen sich ausgebeutet und ihr Berufsethos verraten. Sie dürfen nur das Allernötigste tun, minutenweise geregelt. Für persönliche Zuwendung ist keine Minute vorgesehen. Solche Art von Dienstleistungen kann auf dem Papier sogar den „Qualitätsstandards“ entsprechen, wie sie vertraglich vereinbart worden sind. Mit „Pflege“ und Lebensqualität hat dies alles freilich nichts zu tun. Die finanziellen Engpässe dienen als Rechtfertigung und die in einem Land, das zu den reichsten der Welt gehört! Im Grunde aber ist solche Art passivierender „Pflege“ teuer; sie zerstört alle Selbsthilfekräfte: Ein Teufelskreis wird in Gang gesetzt – und sich selbst überlassen!

Und das ist der zweite Skandal: Die öffentliche Wirkung solcher Berichte über nicht zu verantwortende Zustände ist bislang minimal! Obwohl hier eine durch rechtliche Bestimmungen bedingte, reihenweise praktizierte Inhumanität zutage tritt, wie wir sie in unserem Lande seit 1945 nicht mehr erlebt haben, nimmt eigentlich alles wie gewohnt seinen Lauf. Das Schicksal alter Menschen beunruhigt wenig; man braucht sie nicht mehr. Sie sind überflüssig. Sie schlagen nur noch als Kostenfaktoren zu Buche. Fassunglos sind einzelne, aber keine großen politischen Gruppen. Wahlen stehen nicht auf dem Spiel. Von den Betroffenen her droht keine Gefahr für die öffentliche und politische Ordnung.

Gegen das Ignorieren ist eine unablässige Information der Öffentlichkeit nötig. Sie muss wissen, was sie zulässt, und welcher moralische Preis dafür letztlich von allen gezahlt werden muss. Sie macht sich unglaubwürdig, wenn sie die Allgemeinen Menschenrechte auf ihre Fahne schreibt, ansonsten aber zur Tagesordnung übergeht, wenn eine ganze Gruppe von Menschen fallengelassen wird. Die Menschenrechte sind unteilbar oder sie verlieren ihren Wert!“

Statt einer Allianz des Schweigens, Verdrängens, Wegschauens, Relativierens, der Gleichgültigkeit und Schönredens brauchen wir endlich eine Allianz und Kultur der gemeinsamen Verantwortung, Partnerschaft und Zivilcourage!

**WIR SIND NICHT NUR FÜR DAS VERANTWORTLICH, WAS WIR TUN,  
SONDERN AUCH FÜR DAS WAS WIR NICHT TUN ! (Jean Moliere)**

Meine Kinder haben mir ein Schild mit dem Spruch geschenkt:

**„SEI LIEB ZU DEINEN KINDERN, DENN SIE SUCHEN DIR SPÄTER DAS  
PFLEGEHEIM AUS!“**

**WIR DÜRFEN UNSERE BEHINDERTEN, ALTEN UND  
PFLEGEBEDÜRFTIGEN MITBÜRGERINNEN NICHT IM STICH LASSEN !!!**

**Claus Fussek  
Dipl. Sozialpädag. FH**